

Rede von Herrn Prof. H.-J. Kluge am 22.05.2007

Dear friends and participants in this colloquium,

at the very end of this event, I would like to thank you all for your support during the last years. But allow me now to switch to German – it is much easier for me I will try to make it short.

Es wird bei keinen anderen Gelegenheiten soviel gelobt, geflunkert, ja gelogen wie bei Jubiläen, Beerdigungen oder – Verabschiedungen.

Dennoch, ich habe mich darüber gefreut – auch wenn vieles so nicht stimmt. Ja, vieles von dem, was ich in den letzten 14 Jahren hier an der GSI erlebt habe, war und ist Grund zur Freude. Der letzte Grund: Gestern um 6 Uhr in der Früh ging eine Strahlzeit zu Ende, in der der erste Teil der HITRAP-Anlage, über die Wilfried Nörtershäuser kurz gesprochen hat, sehr erfolgreich getestet und in Betrieb genommen werden konnte.

HITRAP wurde in einer internationalen Kollaboration konzipiert – das ist wohl das Erfolgsrezept der GSI. Hinzu kommt aber eine ungeheuer effektive Infrastruktur, die GSI zur Verfügung stellen kann. Und hier möchte ich Herrn Ludwig Dahl und Oliver Kester – stellvertretend für die vielen Mitstreiter aus dem Beschleuniger-, Infrastruktur- und Atomphysik-Bereich – ganz herzlich danken.

Und dann möchte ich noch einen etwas ungewöhnlichen Dank aussprechen – und der geht an Walter Henning: Er hat uns – nachdem HITRAP unter der Ägide seines Vorgängers, Hans Specht, praktisch schon genehmigt war – nochmals zwei Review-Komitees auf den Hals gehetzt.

Das hat den Beginn des HITRAP-Aufbaus zwar verzögert, aber das Projekt wurde auf diese Weise – so weit es irgendwie ging – exzellent durchgeplant. Und da wir für das Schreiben des Technical Design Report sogar einen Theoretiker gewinnen konnten – Thomas Beier – stimmen sogar die Finanzaufgaben – zumindest bis jetzt. HITRAP war veranschlagt mit 3 Millionen Euro bis zum Ausschuss aus der Penningfalle und die Hochrechnung vom Februar dieses Jahres zeigt, dass wir wohl innerhalb von 100 tausend Euro in diesem Kostenrahmen bleiben werden.

Im Rahmen der programmorientierten Förderung der Helmholtz-Gemeinschaft hatten wir noch einen Antrag für Zusatzmittel über 1,45 Millionen Euro für den Aufbau der Strahllinien zu den Experimenten und für die Infrastruktur der Experimente gestellt. Dieser Antrag erhielt Bestnoten und wir werden - wenn nicht etwas total Unerwartetes passiert – mit etwa der Hälfte dieser Mittel auskommen.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, um mich einmal bei allen, die mich in den vergangenen Jahren unterstützt haben, zu bedanken. Aber ich möchte diese – letzte – Gelegenheit auch nutzen, mir etwas zu wünschen.

Wo soll ich anfangen?

Natürlich zuerst bei denen, die zu diesem Abschiedskolloquium beigetragen haben. Da ist natürlich zuerst der derzeitige Organisator des Kolloquiums zu nennen, Karlheinz Langanke, der mir alles verriet, nur nicht dass xxx eine so erbauliche Rede für mich und auf mich halten würde.

(Anmerkung am 23.05.2007: xxx stellte sich als Ernst Otten heraus.)

Ja, und dann möchte ich ganz herzlich Wilfried Nörtershäuser und Klaus Blaum Dank sagen, die das heutige Kolloquium mit ihren interessanten wissenschaftlichen Vorträgen bestritten haben. Experimente an der Grenze zwischen Atom- und Kernphysik liegen mir seit meiner Postdoc-Zeit besonders am Herzen. Und ihr beide verkörpert das, was ich in meiner Anfangszeit hier an der GSI besonders vermisst habe: junge Wissenschaftler, die eine Chance bekommen, an einer Universität in enger Zusammenarbeit mit der GSI oder an der GSI in enger Zusammenarbeit mit einer Universität eine Forschergruppe aufzubauen und so die GSI mit den umliegenden Universitäten zu verzahnen. In meinen ersten Jahren an der GSI war das nicht möglich: Wegen der Stellenkürzungen gab es keinerlei Spielräume, so dass auch die einzige mir bei meinem Einstieg an der GSI zugestandene Stelle für einen permanenten Mitarbeiter wegfiel, als Georg Bollen einen Ruf nach München annahm.

In der Zwischenzeit hat sich die Situation enorm verbessert, einmal durch den Impulsfond des HGF-Präsidenten, zuerst initiiert durch Herrn Kröll und jetzt weiter entwickelt durch Herrn Mlynek, zum anderen aber auch, weil sich die GSI im Verteilungskampf der projekt-orientierten Förderung hervorragend geschlagen hat. Und hier möchte ich vor allem Walter Henning danken, der die GSI- und FAIR-Geschicke mit ungeheurem Einsatz, Fingerspitzengefühl und Weitsicht auf einen sehr erfolgreichen Kurs gelenkt hat.

Auch hier möchte ich mir etwas wünschen: Aber zuallererst möchte ich meiner Freude Ausdruck verleihen, dass Thomas Stöhlker als neuer Leiter der Atomphysik an der GSI bestellt wurde. Ihm wünsche ich alles erdenklich Gute und eine geschickte Hand – bei allem, – vor allem, was die Atomphysik betrifft.

Und von der Geschäftsführung erwünsche ich mir eine wohlgefällige Berücksichtigung der Atomphysik bei der Verteilung von Sach- und Personalmitteln aus dem Füllhorn der GSI.

An dieser Stelle möchte ich auch Georg Bollen und Lutz Schweikhard danken. Sie haben viele Kollegen überredet, ihre aktuellen Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Präzisionsmassenspektrometrie aus Anlass meines 65. Geburtstages, der nun schon wieder ein Jahr zurückliegt, in einer Ausgabe des International Journal of Mass Spectrometry zu veröffentlichen. Ich wünsche mir, dass das Geflecht der Speicherringe und Ionenfallen an den verschiedensten Orten der Welt noch viele interessante und überraschende Ergebnisse hervorbringt und für die jungen Postdocs eine exzellente Möglichkeit für ihre Wanderjahre eröffnet.

Dem Direktorium der GSI möchte ich für eine äußerst konstruktive Zusammenarbeit in den letzten nahezu 1,5 Jahrzehnten meinen Dank sagen. Nicht immer waren die Entscheidungen in meinem Sinne, aber sie waren immer fair. Ich wünsche mir, dass dieser konstruktive Geist auch in Zukunft um den ovalen Tisch mit den vielen neuen Gesichtern im 3. Stock weht und freue mich, dass ich nun nicht mehr das längstgediente Mitglied dieses Gremiums bin.

Wenn es mir meine Frau nicht verboten hätte, dann hätte ich ihr an dieser Stelle für die vielen gemeinsamen Jahre – es werden am 27. Juli offizielle 40 Jahre – gedankt, in denen auch manchmal durchaus der Kampf um die Priorität von Familie oder Beruf tobte. Diesen Dank unterdrücke ich also, da ich die Rache der Göttin in den Jahren fürchte, die da kommen mögen.

Aber ich möchte an dieser Stelle meinen beiden Töchtern Katharina und Friederike danken: Sie haben ganz entscheidend dazu beigetragen, dass ich mich immer gefreut habe, wenn ich von der GSI oder von anderswo nach Hause gefahren bin. Ich muss aber auch gestehen, dass ich mich – wirklich fast immer – auch gefreut habe, wenn ich morgens meine Fahrt von Mainz zur GSI antrat.

An dieser Stelle möchte ich noch etwas Privates anmerken:

Heute sind auch einige Vertreter und Vertreterinnen meiner Mainzer Volleyball-Mannschaft zugegen. Ihnen möchte ich danken, dass sie mich noch als „Alten Sack“ in ihrem Kreise am Dienstagabend dulden.

Vielleicht trägt die heutige Veranstaltung auch zu einem besseren Verständnis bei, dass ich häufiger nicht oder nur mit großer Verspätung vom Nachkolloquium kommend, aber beschwingt durch den Genuss eines Glases Wein, zum Volleyballspiel dazugestoßen konnte.

Ja, und heute möchte ich auch dem Vater Staat und auch dem Land Hessen (obwohl es sich die rechtsrheinischen Gebiete von Mainz einverleibt hat) Dank abstatten. Sie haben mir mein Hobby finanziert. Als ich als kleiner Junge mit der Märklin-Eisenbahn spielte, musste ich mir mühsam das Geld für ein Meter Gleis oder die heißersehnte Doppelkreuzungsweiche verdienen.

Das hat sich sehr zu meinem Vorteil geändert: Über 40 Jahren bekam ich meine Spielsachen kostenlos zur Verfügung gestellt.

An dieser Stelle möchte ich auch Ernst Otten danken, meinem Lehrer und Mentor in den frühen Jahren, meinem Ratgeber in den reiferen, und Mahner in den jetzigen. Von ihm habe ich gelernt, dass man Mitarbeitern die Möglichkeit zur Entfaltung und Selbstständigkeit geben muss, dass man immer etwas anstreben soll, was neu ist und als kaum machbar erscheint, und dass neue Techniken auch neue physikalische Ergebnisse und Überraschungen bringen.

So, ich komme jetzt allmählich zum Ende meiner Wunsch- und Dankesliste.

Ich denke, dass sich die Atomphysik an der GSI sehen lassen kann und ich sie in einer gesunden Verfassung an Thomas Stöhlker übergeben habe. Darauf bin ein wenig stolz. Hiermit möchte ich allen Mitstreitern der vergangenen Jahre danken, die dazu beigetragen haben, sei es in den Labors, an den Experimentierplätzen am Beschleuniger, in den Werkstätten oder im Sekretariat der Atomphysik. Und ich wünsche mir auch, dass die Atomphysik an der GSI so jung bleibt, wie sie zurzeit ist.

Das sollte nun ja auch mit dem Ausscheiden von Paul Mokler, Fritz Bosch und mir ohne große Schwierigkeiten gelingen. Mit den neuen, bewilligten HGF-Nachwuchsgruppen von Carsten Welsch und Robert Grisenti und der hoffentlich im Herbst als HGF-Nachwuchsgruppe akzeptierten Theoriegruppe von Andrey Surzykhov ist die Atomphysik auf einem guten Weg. Mit der letzteren Nachwuchsgruppe würde die Theoretische Atomphysik, die in den letzten Jahren durch die Emeritierung vieler Theorieprofessoren und durch den allzu frühen Tod von Gerhard Soff sehr gelitten hat, wieder gestärkt. Zu guter Letzt möchte ich den vielen Doktoranden danken, mit denen ich zusammenarbeiten durfte.

Klaus Blaum und Wilfried Nörtershäuser haben die Adressen von den meisten von ihnen aufgetan, sie angeschrieben, und sie um eine Widmung zu meinem 65. Geburtstag auf einer Kopie der 1. Seite ihrer Doktorarbeit gebeten. Das Ergebnis ist der Band, der mir heute offiziell und aktualisiert überreicht wurde. In der Zwischenzeit habe ich für jeden von euch eine Kopie des Bandes anfertigen lassen. Und da ich auch bis zum 15. März mein Arbeitszimmer räumen und bei dieser Gelegenheiten ca. zwei Meter

Personalakten, Gutachten, Stellungnahmen usw. durchforsten und entsorgen musste, habe ich kurzerhand für jeden ehemaligen Doktoranden einen Teil der Unterlagen in einen braunen DIN A4-Umschlag zusammen mit einer Kopie der Sammlung der Doktorarbeiten gestopft. Wenn die anderen Teilnehmer an diesem Kolloquium dem Buffet zustreben, möchte ich schnell noch in diesem Saal diese Briefumschläge verteilen.

So, nun bin ich wirklich am Ende meiner Wunsch- und Dankesliste angekommen. Ich verabschiede mich mit einem Spruch von Günther Sikler, den er im Laufe seiner Doktorarbeit – immer wenn es große Schwierigkeiten gab – sagte:

„Am Ende wird alles gut!“

und Ihnen allen sage ich nochmals ein herzliches Dankeschön für alles, was sie für die Atomphysik an der GSI und auch für mich getan haben, auch fürs Kommen und auch fürs Zuhören.

H.-J. Kluge